

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgehung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erlebe

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis im Voraus 1 G. Wt. frei ins Haus, einschließlich den Beilagen, Rund um den Erdball, "Fröhliche Welt", Land- und Hauswirtschaft, "Frauenwelt", "Unterhaltungsbeilage", "Unterhaltung und Wissen".

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Wt. Telephon-Nachricht: Zeitung. Fernsprecher 27.



Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 8 mm hohe (Netto)-Zeile oder deren Raum mit 15 Fig. berechnet, auswärts 20 Fig. Bei Wiederholung entsprechender Plakate, Reklamen kosten pro Zeile 40 Fig. Verantwortlich für Platz, Datenvorricht und Beleglieferung ausgezeichneten Zahlungen an Postkontonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmegebühr für Offerten und Austunft beträgt 15 Fig. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 138.

Donnerstag, den 15. November 1928.

21. Jahrgang.

Wenn du an einem Menschen etwas zu rügen hast, so tue es in der größten Ruhe. — Sobald du heftig wirst, vergibst du dir und sinkst in den Augen der Menschen und wirst lächerlich.

Dawestkonferenz unter Krisen?

Die durch den Ausbruch der Regierungskrise in Frankreich sich unterbrochenen diplomatischen Verhandlungen über die Lösung der Reparationsfrage sind Mitte der Woche wieder aufgenommen worden. Der französische Außenminister Briand hatte eine etwa einstündige Unterredung mit dem deutschen Botschafter v. Doering, und Poincaré verhandelte mit dem englischen Botschafter Drexel. Im Anschluß daran fand bei Poincaré eine Konferenz statt, an der der Gouverneur der Bank von Frankreich Moreau sowie Finanzminister Chéron und Finanzdirektor Moret teilnahmen.

In Berlin erwartete man neue Beschreibungen. Wenn der einzuführende Reparationsauschuß seine Arbeiten noch im Dezember beginnen soll, müssen sich die Regierungen mit ihren Vorbereitungen beeilen. Die Meinungsverschiedenheiten über die Zusammenfassung der neuen Kommission, die vor der Krise die Verhandlungen verzögerten, können heute als beigelegt angesehen werden. Man ist sich einig darüber, daß die neue Reparationskommission aus Sachverständigen gebildet werden muß. Es ist der deutschen Regierung also gelungen, in dieser Hinsicht die deutsche Auffassung durchzusetzen. Gegenwärtig streitet man sich in der Hauptsache noch um die Befugnisse der Sachverständigen.

Die Bedeutung der Kompetenzfrage darf nicht unterschätzt werden, können die Alliierten doch durch einige Kunstgriffe der Sachverständigenkommission ihren Sinn nehmen. Nämlich dadurch, daß man die Sachverständigen auf bestimmte Formeln festlegt. Anlässe dazu sind unendlich vorhanden. Engländer und Franzosen möchten sich noch vor dem Zusammenritt der Kommission über die Höhe ihrer Forderungen einigen und sich verpflichten, unter keinen Umständen unter bestimmte Sätze heruntersinken.

Das geht natürlich nicht an. Um die Aufstellung einer vorher festgelegten Reparationssumme in Zahlungen zu regeln, braucht man nicht weltbekannte Sachverständige und die Präsidenten der Notenbanken zusammenzutrommeln. Die wichtigste Aufgabe der Kommission wird vielmehr die Entscheidung der Frage bilden müssen, welche Reparationssummen Deutschland die Herrichtung seiner Wirtschaft und ohne Schädigung des Welthandels ausbringen kann. Und die Beantwortung dieser Frage hängt davon ab, in welchem Maße Deutschland durch eine Steigerung seines Wohlstandes sich die Mittel zur Bezahlung der Reparationen beschaffen kann. Bisher — das hat übrigens auch der amerikanische Präsident Coolidge deutlich betont — haben wir unsere Reparationsverpflichtungen größtenteils mit Hilfe amerikanischer Anleihen erfüllt. Mit diesem System muß bei der Endlösung der Reparationsfrage gebrochen werden.

Der weitere Verlauf der Reparationsverhandlungen ist zu einem erheblichen Teile auch davon abhängig, ob nicht neue Regierungskrisen neue Störungen verursachen. In parlamentarischen Kreisen der Reichsregierung hofft man, die Fortdauer der Reichsregierung durch den noch nicht gebaueten Panzerkreuzer A noch verhindern zu können. Auf jeden Fall ist die sofortige Beratung des sozialdemokratischen Panzerkreuzer-Antrags im Reichstag zu begrüßen. Die Abstimmung im Parlament wird Klarheit schaffen, und wenn dann Freunde und Gegner des Panzerkreuzers sich der Abstimmung fügen, wird sie auch den Panzerkreuzer-Konflikt endgültig aus der Welt schaffen.

Abgesehen von Berlin hat auch Paris Regierungskrisen. Am heutigen Donnerstag wird sich die neue französische Regierung der Kammer vorstellen. Die der Annahme eines Vertrauensvotums durch die Kammer ist nicht zu zweifeln. Ernst bleibt die Lage der französischen Regierung trotzdem! Zum erstenmal seit Jahren gibt es im französischen Parlament wieder eine Opposition, die auf einen günstigen Augenblick wartet, um die Regierung zu stürzen und selbst die Verantwortung zu übernehmen. Poincaré ist sich der veränderten Verhältnisse zweifellos bewußt. Dafür

spricht schon, daß er, um den Charakter seines rezent orientierten Kabinetts zu verdeutlichen, von der 18. Abgeordnete starken Briand-Gruppe 5 als Minister in sein Kabinett aufgenommen hat! Auch glaubt man, daß Poincaré in der heutigen Regierungserklärung weitgehend auf die Empfehlungen der radikalen Minderheit nehmen wird. Er hat die kirchliche Fragen betreffend Artikel 70 und 71 aus dem Kabinett herausgenommen und sich sogar mit Abstrichen am Veresoret einverstanden erklärt.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß das Schicksal der französischen Regierung zunächst gesichert ist. Sie wird das Haushaltsgesetz unter Dach und Fach bringen und die Lösung der Reparationsfrage in Angriff nehmen, bis sich im Januar — oder vielleicht auch einige Wochen später — neue Krisenwellen zusammenballen.

Reichstagskampf um den Kreuzer

Am Freitag entscheidende Abstimmung. — Das Kabinett gibt die Abstimmung frei.

Der Reichstag hat am Mittwoch die Anträge über die Anträge zum Konflikt in der Eisenindustrie beendet und die Anträge dem Ausschuß zur Weiterberatung überwiesen. Am heutigen Donnerstag tritt das Parlament in die mit Spannung erwartete Aussprache über den sozialdemokratischen Antrag gegen den Bau des Panzerkreuzers A. Reichswehrminister Groener hat in einer Denkschrift den Panzerkreuzer als notwendig bezeichnet und dem Reichspräsidenten gegenüber für den Fall der Annahme des sozialdemokratischen Antrags seinen Rücktrittsentwurf ausgesprochen. Das Reichskabinett hat sich in einer Kabinettsbesitzung eingehend mit der neuen Wendung in der Panzerkreuzer-Angelegenheit befaßt, jedoch darauf verzichtet, über die Abstimmung der Kabinettsmitglieder Beschlüsse zu fassen. Die Minister haben also freie Hand. Die entscheidende Abstimmung erfolgt am Freitag.

In parlamentarischen Kreisen beurteilte man die Lage vor dem Beginn der Plenarsitzung ruhig. Reichspräsident von Hindenburg hat sich mit dem Reichswehrminister solidarisch erklärt. Die von einzelnen Zeitungen gebrachte Meldung, Hindenburg habe eine Botsprechung mit deutschen Politikern gehabt und dabei betont, er habe kein Verständnis dafür, wenn die Deutschen, um dem Kabinett Schwierigkeiten zu bereiten, durch taktische Manöver dem sozialdemokratischen Antrag zur Annahme verhelfen würden, wird von deutschnationaler Seite demotiviert. Die Abstimmungssparole der deutschnationalen Fraktion soll erst in letzter Stunde bekanntgegeben werden.

Das Schicksal des sozialdemokratischen Antrags befindet sich also auch bei Beginn der Panzerkreuzer-Debatte noch in der Schwebe. Man glaubt jedoch, mit dem Zustandekommen einer Mehrheit gegen den Antrag rechnen zu können. Dabei wird vorausgesetzt, daß die Anhänger der Baueinstellung in den übrigen Fraktionen sich der Stimme enthalten. Auswirkungen für das Kabinett würde die Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags nur dann haben, wenn die sozialdemokratische Fraktion die Ablehnung ihres Antrags mit der Zurückziehung der sozialdemokratischen Minister beantwortet würde.

Die außenpolitische Debatte, die nach den ersten Dispositionen am heutigen Donnerstag mit einer Regierungserklärung eingeleitet werden sollte, ist vom Reichstagen zunächst auf unbestimmte Zeit verlagert worden. Am Sonnabend wird sich der Reichstag lediglich mit kleinen Vorlesungen befassen. Ob dann in der kommenden Woche Stresemann im Plenum sprechen wird oder ob etwa die außenpolitische Debatte in den Auswärtigen Ausschuß verlegt werden wird, steht zur Stunde noch nicht fest.

Zurücksetzung der Debatte über die Außenpolitik dürfte allseits begrüßt werden. Die Panzerkreuzer-Angelegenheit muß in Interesse klarer Koalitionsverhältnisse so oder so aus der Welt geschafft werden, und je eher das geschieht, um so besser ist es.

Vergebung der Arbeiten für den Kreuzer.

— Berlin, 15. Novbr. Von zukünftiger Seite wird mitgeteilt: Die durch den Haushaushalt 1928 verfügbaren Etatsmittel von 9,3 Millionen für den Bau des Panzerkreuzers „A“ sind im Augenblick bis zur Höhe von 6 Millionen verausgabt. Die Genehmigung

der ersten Bauphase liegt vor. Die Verwirklichung der Verpflichtung auf, über die Vergebung des Gesamtobjekts zu verhandeln und die größeren Teile zu vergeben, möge sie nach Par. 24 der Reichshaushaltsordnung ermächtigt und aus wirtschaftlichen Gründen verpflichtet war. Die hieraus sich ergebenden Bindungen belaufen sich einschließlich der bereits verausgabten 6 Millionen auf 32,3 Millionen, die erst mit Bewilligung der einzelnen Jahresraten in den folgenden Haushaltsjahren fällig werden.

Das Wassergrab der „Vestris“.

Das Unglück größer als anfangs zu erwarten war. — Noch 130 Vermisste! — Totenwache der „Wyoming“.

Die Katastrophe des britischen Dampfers „Vestris“ ist größer, als anfangs zu erwarten war. Es hat sich herausgestellt, daß in der Herbeiführung Doppelzählungen vorgekommen sind und die Zahl der Vermissten die niedriger gemeldete Zahl von 130 erreichen oder gar noch überschreiten wird. Das amerikanische Schlachtschiff „Wyoming“ hat gemeldet, daß das Rettungsboot der „Vestris“ aufgefunden worden sei. An Bord dieses Bootes befand sich nur ein Toter; er war anscheinend der Kälte erlegen. Vermisst werden noch die Insassen zweier Rettungsboote. Diese etwa 130 Menschen gelten als verloren. Denn sämtliche 12 Dampfer, die zur Hilfe herbeigeeilt waren, haben das Wassergrab der „Vestris“ verlassen, weil die weitere Suche aussichtslos erscheint. Nur das U.S.-Linien-schiff „Wyoming“ hält die Totenwache über dem wildbewegten Meer.

Die Sturmnacht auf dem Ozean.

Ein kalter Sturmregen von 100 Meilen Geschwindigkeit peitschte die ganze Unglücksnacht über die See, die turmhohen Wellengänge hatte. Die Schiffbrüchigen hatten das Schiff — als letzte der Kapitän und der Funkoffizier — verlassen müssen und trieben mindestens 15 Stunden in ihren kleinen Rettungsbooten in den wütenden Wellen umher! Mit gewaltigen Scheinwerfern wurde von den 12 Rettungsdampfern die Szene der furchtbaren Tragödie abgeleuchtet, stundenlang, bis es gelang, nach und nach etwa 200 Personen zu retten.

Der deutsche Dampfer „Berlin“

war hervorragend an dem Rettungswerk beteiligt. Der Befehlshaber des Schlachtschiffes „Wyoming“, Vizeadmiral Taylor, hat nur noch geringe Hoffnung, daß sich von den vermischten Personen noch welche am Leben befinden, da die Rettungsboote gegen schweren Seegang zu kämpfen hatten. Das Schlachtschiff hat vom Marineministerium die Anweisung erhalten, die Suche nach Lebenden und Toten fortzusetzen und bis zur restlosen Aufklärung der Katastrophe an Ort und Stelle zu bleiben.

Volksbegehren des Stahlhelms.

Schle gibt den Wortlaut des Stahlhelm-Volksbegehrens bekannt. — Der Entwurf geht dem Reichsausschuß zu.

Auf einer großen Versammlung aus Anlaß des zehnten Gründungstages des Stahlhelms gab der erste Bundesvorsitzende Seidte das Volksbegehren des Stahlhelms bekannt. Der Entwurf hat folgenden Wortlaut:

1. Der Artikel 54 der Reichsverfassung, der lautet: „Der Reichstagen und die Reichsminister bedürfen zu ihrer Amtsführung des Vertrauens des Reichstages.“ Jeder von ihnen muß zurücktreten, wenn ihm der Reichstag durch ausdrücklichen Beschluß sein Vertrauen entzieht“, wird aufgehoben.

2. Der Artikel 37 der Reichsverfassung betreffend die Amtsführung der Abgeordneten erhält als Absatz 4 folgende Fassung: „Vorliegende Bestimmungen finden keine Anwendung, wenn es sich um Landesverrat oder um andere Straftaten handelt, die nach dem bestehenden Recht als Verbrechen mit Strafe bedroht sind, oder bei denen die Verurteilung der bürgerlichen Ehrenrechte zulässig ist.“

Am weiteren Verlauf seiner Rede betonte Bundesführer Seidte, das Volksbegehren richte sich nicht gegen die Forderung, in späterer Zeit werde der Bund auch kammerstimmlos erheben. Der Entwurf des Volksbegehrens werde zunächst einem Reichsausschuß vorgelegt werden. Zum Schluß der Versammlung dankte Seidte dem Stahlhelm und dem Bundesvorsitzenden des Bundes und des Bundes dem ersten Bundesführer Seidte für sein zehnjähriges Wirken.

Die Parteien zum Eisenkonflikt.

Fortführung der Eisenkonflikts im Reichstag. — Eine neue Rede des Reichsarbeitsministers.

— Berlin, den 13. November 1928.

Das Haus legt die Aussprüche über die Interpellationen zur Klärung in Westdeutschland fort. Abg. Brandes (Soz.) erklärt, es sei ein unerträglicher Zustand, daß wenige Generaldirektoren Hunderttausende auf die Straße werfen könnten. Im Industriegebiete herrsche heute eine Kampf Stimmung ähnlich der von 1923-24. Der Reichstag habe nicht nur das Recht, sondern die Pflicht zum Einschreiten. Der Schiedspruch habe bei weitem nicht die berechtigten Forderungen der Arbeiter erfüllt. Er sei von den Arbeitern nicht angenommen worden, um das unheilvolle Werk eines schmerzlichen Lohnkampfes auf das Wirtschaftsgeschehen zu verweisen. Redner kritisierte dann die Rechtsprechung des Dübener Arbeitsgerichts und beschuldigte den Vorsitzenden des Gerichts, gewerkschaftsfeindlich eingestellt zu sein. Der Kampf der Eisenindustrie gehe gegen den Geist der Staatsin der sozialen Verhältnisse. Seine Fraktion beantragte, die notwendigen Schritte zum Einschreiten zu beschleunigen. Die notwendigen Schritte seien einzuziehen, die Zentrumsvorlage lehne sie ab. Bei der Fortführung des Kampfes würde auch eine Suspendierung der Eisenzölle zu erwägen sein.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dnt.) ist der Auffassung, es liege ein unzureichender Schutz des deutschen inneren Marktes vor, während sich zu gleicher Zeit die anderen europäischen Staaten mit hohen Zollmauern umgeben. Gerade die Eisenindustrie habe unter den Folgen des Verfalls der Zölle keinen Weg verloren. Dem Schiedspruch eine noch größere Autorität zu geben, bedeute in der Praxis die Aufhebung der Sozialisten- und Streikfreiheit. Das Schlichtungsverfahren sollte unzulänglich nur der Ausnahmefall sein. Es habe sich aber zum Gegenteil entwickelt und sei heute hinderlich für eine direkte Verständigung. Der Redner legt zum Schluß die Stellung seiner Partei zu den vorliegenden Vorschlägen dar und wendet sich besonders gegen die von Sozialdemokraten und Zentrum geforderten Maßnahmen zur Rückwirkung der Kraft. Die Regierung müsse die Wirtschaftswirtschaftlichen Lage sehen und ausprechen, besonders weil diese sämtlichen Ausnahmeverordnungen vielleicht den Auftakt zur Regelung des Danes-Vertrages werden könnten.

Reichsarbeitsminister Bischoff

erwidert, das Reichsarbeitsministerium habe es keineswegs abgelehnt, das Material der Unternehmer, in dem sie die schwere Lage ihrer Industrie dargelegt hätten, anzunehmen. Im Gegenteil habe sich das Ministerium dazu bereit erklärt, noch weiteres Material anzunehmen. Was die Prüfung für mich ergeben hat, so fuhr der Minister fort, sehen Sie aus der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsrichters. Er habe bei seiner gestrigen Rede nicht die Absicht gehabt, auf die freie Rechtsbildung irgendwie einzuwirken, denn es sei doch ganz ausgeschlossen, daß sich ein oberes Gericht durch die Meinung irgend einer anderen Person an der objektiven Urteilsfindung hindern lassen könnte. Nicht die Verbindlichkeitserklärung habe den Frost herbeigeführt, sondern die Ausscherrung.

Abg. Dr. Moldenhauer (D. Sp.) betont, wenn man nach den Ursachen des Kampfes forsche, komme man zu dem Ergebnis, daß ein falsches System zu Grunde liege, das an Stelle der Einkommensregelungen mehr und mehr getreter sei die amtliche Lohnfestsetzung, wobei mehr oder weniger politische Gesichtspunkte in den Vordergrund getreten würden. Redner erörtert dann die Lage der Eisenindustrie und bezeichnet sie als kritisch. Schon 1927 ist erklärt worden, daß eine Selbstkostenfestsetzung auch in geringstem Maße die Rentabilität der Eisenindustrie in Frage stellen müsse. Tatsächlich sei seitdem eine Selbstkostenfestsetzung auf der ganzen Linie eingetreten. In dem Zeitpunkt der wachsenden Konjunktur durch Schiedsrichtliche die Löhne zu erhöhen, sei eine Abwertung von wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Es sei nicht zureichend, daß die Löhne anderer Industriezweige wesentlich höher sind. Eine Lohnverhöhung in der Eisenindustrie würde eine Lohmwelle im ganzen Wirtschaftsgebiet nach sich ziehen. Erstes Erfordernis für eine Lohnverhöhung sei die Rentabilität. Redner begrüßt noch die Möglichkeit zu neuen Verhandlungen undpricht die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen zu einem Ge-

ringe führen. Den Vorschlag auf Wahrung der Deutscheisenunterstützung an die Ausgewerkselten müsse die Deutsche Volkspartei widerprechen. Die Reform des Schlichtungswesens sei notwendig.

Abg. Colosier (Wirtschsp.) spricht den Wunsch aus, daß alle Mittel ergriffen werden, um den Kampf sobald wie möglich zu beenden. Auch der gemäßigten Mittelfraktion werde davon empfindlich getroffen. Die Wirtschaftspartei sehe in der Großindustrie ihren geborenen Gegner, sei aber andererseits aus der Meinung, daß durch schematische Lohn erhöhungen die notwendige Verbesserung der Arbeiter nicht erreicht werde. Die vorliegenden Anträge werde die Wirtschaftspartei ablehnen.

Abg. Schneider-Verlin (Dem.) hebt hervor, daß sich die Lage der Eisenindustrie gegenüber der Wirtschaftswirtschaft verändert hat. Für die schwere Lage der Eisenindustrie sei in erster Linie verantwortlich zu machen die hohe Finanz- und Zinsbelastung und die Wirtschaftspolitik der letzten Jahre, die der Industrie alle Hoffnungen verneuert, aber auch die Lebenshaltungskosten der Arbeitnehmer erhöhten in die Höhe trieb.

Abg. Schwärzer (Wahr. Sp.) bezeichnete das Vorgehen der Unternehmer als eine schwere Verletzung der Staatsautorität und radikalisiere die Arbeiterfront. Nicht aus wirtschaftlichen, sondern aus politischen Gründen müsse solchen Schritten vorgebeugt werden. Der Redner bezeichnete das Schlichtungsverfahren als reifenbedürftig.

Die Ruhr-Vermittlung.

Gemeinsame Beratungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Bergemann.

Im weiteren Verlaufe der Vermittlungsaktion des Düsseldorf Regierungspräsidenten Bergemann fand am Mittwoch eine Konferenz statt, an der Vertreter der nordwestlichen Gruppe der Eisenindustrie und der Gewerkschaften teilnahmen. Wie verlautet, wurden die Besprechungen in kleinem Kreise geführt. Ueber den Verlauf der Beratungen bewahren die Parteien Stillschweigen. Allem Anschein nach handelt es sich noch nicht um direkte Parteiverhandlungen; die Beratungen sollen vielmehr erst eine Annäherung herbeiführen und erfolgversprechenden direkten Verhandlungen den Weg ebnen.

Räumungsdebatte im Unterhaus.

Zusammenbruch zwischen Baldwin und Lloyd George. — Macdonald warnt vor einer Radikalisierung gegen Deutschland.

Im englischen Unterhaus gab es große außenpolitische Auseinandersetzungen zwischen dem britischen Ministerpräsidenten Baldwin, dem Führer der Liberalen Lloyd George und dem Führer der Arbeiterpartei Macdonald.

In glänzender Rede kritisierte Lloyd George die von der britischen Regierung begangenen Fehler. Immer wieder betonte Lloyd George, man habe Deutschland Versprechungen gemacht, die gehalten werden müßten; das erfordere die

Räumung des Rheinlandes und die Durchführung der Währungsreform.

Deutschland habe ein Recht auf Räumung! Der Platonismus sei mit Locarno nicht zu vereinbaren. Der britische Ministerpräsident müsse vor aller Welt erklären, daß England den Frottentompromiß gelöst hat, aufgegeben habe.

Baldwins Erwiderung spitzte sich zu scharfen persönlichen Angriffen gegen Lloyd George zu. Als Baldwin einen Artikel Lloyd Georges vorlas, in dem die Forderungen als unfair bezeichnet wurden, sprach Lloyd George aus und erklärte, daß sei allerdings seine Meinung. Er sei zwar der Autor der Friedensverträge, er habe aber nichts mit dem Völkerverbund über die schlesische Grenzziehung zu tun. Als Baldwin auf die Rheinlandfrage zu sprechen kam, und aus-

sprach, die Räumungsfrage hänge eng mit der Reparationsfrage zusammen, erwiderte Lloyd George scharf: „Aber nicht durch den Friedenstompromiß sei hinfallig, man müsse wieder von vorn anfangen. Was die Räumung anbelange, wüßte England die Freigabe des Rheinlandes. Er glaube, daß nun eine

gegründete Hoffnung auf baldige Räumung bestesse.

Macdonald führte aus, die Ausführungen des Ministerpräsidenten seien unbedeutend. England müsse eine eigene Außenpolitik treiben. Eine Politik der Heibereien und Radikalität gegenüber Deutschland sei durch und durch verfehlt.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 15. November 1928.

In der Stadivordereversammlung in Wilmersdorf verabschiedete der Vertreter der Wirtschaftspartei Schulte einem Preisverleiher eine Ehrfeste. Schulte wurde aus dem Saal gemietet.

Die Neuwahl des Vorstandes der Zentrumskammer verlag. Die Zentrumskammer im Reichstag hielt eine Sitzung ab, in der der Zetlerweg des 50. Geburtstages des Abg. Joos gedacht. Reichstanzler a. D. Dr. Wirth erstattete ein Referat über die außenpolitische Lage. Die Neuwahl des Fraktionsvorstandes wurde bis nach dem am 8. Dezember stattfindenden Parteitag zurückgestellt.

Der Ausschuss für die Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms konstituiert. Im Reichstag konstituierten sich der Ausschuss für die Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms und der Untersuchungsausschuss für die Kriegsverluste. Zu Vorsitzender wurden die Abgeordneten Schmidt-Schön (Soz.) und Schulz-Bronberg (Dnt.) gewählt.

Schlußdienst.

Zusammenbruch eines riesigen Schwindelunternehmens.

Leipzig, 15. Novbr. Der Inhaber der „Wachsmacht, Institut für zeitgemäße Wirtschaftshilfe“, Arthur Schymura, ist unter Hinterlassung einer großen Schuldenlast geflüchtet. Sch. hatte eine große Anzahl von Direktoren und Subdirektoren, sowie über 4000 Vertreter und Vertreterinnen nach der Leistung von Interesseneinlagen engagiert, die mit geringen Ausnahmen weder Gehalt noch Lohn bezogen haben.

Ludwig II. soll Gelder aus dem Welfenfonds erhalten haben.

München, 15. Novbr. Im „Bayerischen Kurier“ veröffentlicht der Archivar der amtlichen bayerischen Pressestelle, Frid, sensationelle Enthüllungen aus der Zeit König Ludwigs II. Danach soll Ludwig II. aus dem Welfenfonds, also aus dem beschlagnahmten Vermögen des entronnenen Königs von Hannover zwanzig Jahre lang streng geheime Zahlungen von jährlich 300 000 Mark bezogen haben.

Eine Stadt vom Wirbelsturm zerstört.

New York, 15. Novbr. Ein Zyklon hat den Eisenbahnknotenpunkt Villa Maria, eine Stadt von 20 000 Einwohnern in der argentinischen Provinz Cordoba, hinweggefegt. Bisher wurden 41 Tote und 150 Verletzte geborgen. Sämtliche Verbindungen mit der Stadt sind unterbrochen. Es wird befürchtet, daß der Umfang der Katastrophe sich als noch größer heraus stellt.

Der grosse Karner

ROMAN WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG

OSKAR MEISTER IN WERDAU (SA)

(25. Fortsetzung.)



Er schwieg noch.
Karner fuhr fort: „Mein Lebenswerk dient dem Volke. Ich will helfen, daß es allen besser geht, und du verärrst um verfluchtes Geld deine Brüder! Hast du nicht bedacht, daß du Tausenden und Abertausenden armen Teufeln Schaden machst, nur damit du mit dem verfluchten Geld in der Tasche deinen Gelüsten nachgehen kannst?“
In Karners Worten war ein so tiefer Ernst, daß alle wie gebannt standen. Vielleicht war in ihnen allen das Gefühl, daß ein großer, überragender Mensch, einer, der es ernst nahm, der voll Güte und Menschlichkeit steckte, unter ihnen weilte. Einmal ein ganzer wahrhaftiger Mensch.
Sie empfanden Ehrfurcht vor ihm, und gegen den eigenen Genossen ihrer Schande wuchs in ihren Seelen der Haß.
„Wer bezahlt dich?“
Das war Karners letzte Frage.
Er wartete, und nach wenigen Minuten gestand der Verbrecher.
„Ein Fremder war es,“ sagte er. „Er hat mit seinen Namen nicht genannt. Heute Nacht wollte er kommen.“
„Und das Blutgeld bringen!“ sagte Karner so hart, daß der junge Verbrecher zusammenfuhr.
„Er nichte gelenkten Hauptes.“
„Es ist gut!“ sagte Karner unter atemlosiger Spannung der Gäfte. „Ich will auf ihn warten . . . und mit ihm reden. Hüten Sie sich, ihm ein Zeichen zu geben. Ich werde Sie dann nicht laufen lassen.“
Und sie warteten.
Minute um Minute verging, und die Spannung unter den Wartenden wuchs, wurde drückend.
Da öffnete sich die Tür und ein großer, breitschultriger Mann trat ein. Er schritt zum Büfett und sah Mehler fragend an. Der wurde verwirrt und machte eine Handbewegung.
Erlaunt drehte sich der Fremde um.

Karner stand vor ihm.
Als ihn der Anstifter erblickte, schraf er zurück. Die Antezitterten ihm, und der letzte Blutstropfen verließ sein Antlitz. Er hatte Karner erkannt, und er wußte, daß er verpielt hatte.

Es war Totenstille im Raum, als Karner sprach:
„Warum wollten Sie mich ermorden lassen?“
Der Mann vergub sein Gesicht in beide Hände.
Er antwortete nicht. Karner wiederholte seine Frage.
Härter wurde seine Stimme, so daß sein Gegeß über zusammenfuhr.

Aber er schwieg weiter.
Karner nahm seine Uhr und legte sie auf den Tisch.
„Ich warte eine Minute. Wenn ich bis dahin keine Antwort habe, dann zwingen Sie mich, Sie den Gerichten zu übergeben.“

Da sprach der Mann. Stoßweise kam es heraus aus leuchtender Brust.
„Sie . . . vernichten . . . die Existenz . . . von 500 000 Bergarbeitern.“

„Sol Wiffen Sie das? Meine Erfindung macht keinen Menschen hilflos. Sie wird neue Arbeit schaffen, wird helfen, daß Hunderttausende neue Arbeit finden.“
Der Mann schwieg gelenkten Hauptes zu Karners Worten.
„Haben Sie nicht daran gedacht, daß Sie die ganze Welt betrügen, wenn Sie mich morden lassen?“

Karner sprach tiefem und eindringlich weiter. Er rief das Geschehen in dem Manne wieder wach.
„Ich will Sie laufen lassen, wenn Sie mir den Namen Ihres entgültigen Auftraggebers hier auf dieses Blatt Papier schreiben. Ich werde auch gegen mich kämpfen, aber ich muß wissen, wer gegen mich kämpft.“

Nach wenigen Augenblicken hatte er den Namen.
„Gehen Sie!“ sagte dann Karner. Der Ton seiner Stimme war härter geworden, als er den Namen gelesen hatte. Wegwerfend sprach er, und es wirkte auf den Mann wie ein Peißhieb. Blutrot ward mit einem Male das ebened um so blasse Gesicht.

„Herr Karner!“ bat er mit heiserer Stimme. „Schiden Sie mich nicht so fort. Lassen Sie mich wieder gutmachen!“
Hart antwortete Karner: „Verlangen Sie nicht, daß ich einem so . . . fahlbüßigen Mordgeßellen noch Vertrauen entgegenbringe kann. Ja, wenn Sie selber ein Bergarbeiter wären, den die Angst um die eigene Existenz und die der

Kameraden zu diesem wahnwichtigen Schritte getrieben hätte! Einem solchen irgeleiteten Menschen könnte ich alles verzeihen. Aber Sie taten es ja nicht für die Bergarbeiter, sondern für die Bergherren.“

Da schied der Verbrecher hinaus.
Kurz nach ihm gabte Karner und verließ mit Hallenbach den „Pommerischen Keller.“

Sie schritten schweigend die menschenleere Straße hinunter. Karner war tief in Gedanken verfunken.
Als sie nach einer halben Stunde im Auto saßen, lagte Karner ernst: „Das war der erste Streich, der gegen mich geführt wurde. Es ist nicht der letzte. Aber ich glaube fest an mein Schicksal. Und . . . wie soll ich Ihnen danken, lieber Freund Hallenbach.“

Der Hüne wurde rot wie ein Rind.

Am nächsten Vormittag begab sich Karner mit Hallenbach zu der Tagung der Bergherren.

Den Vorsitz führte Herr Tymoren, einer der größten Bergwerksbesitzer in Deutschland. Er begrüßte die Bergarbeiter mit herzlichen Worten und schiderte die Bergernis, die in ihren Reihen entstanden sei. Karners große Erfindung trage, so führte er aus, die Gefahr einer vollständigen Ausfüllung der Kohle in sich.
Er kam dann darauf zu sprechen, daß ihm Herr Tymoren Naugardt Andeutungen gemacht habe, aus denen er entnehmen, daß sich Herr Karner schon mit der Frage der Abwendung dieser Gefahr beschäftigt habe, und er bitte darum Herrn Karner, sich auszusprechen.

Karner ergriff das Wort.
„Meine Herren!“ begann Karner ohne Einleitung. „Sie können Ihre Befürchtungen zurückstellen. Mein Strom wird zwar die Kohle als Heizmittel ausschalten, aber mein Strom wird auch dazu dienen, ihre Kohle in Del und viele andere chemischen Produkte umzuwandeln. Mein Strom ermöglicht dies mit so geringen Kosten und so einfachen Mitteln, daß Deutschland in der Lage sein wird, den Weltmarkt an sich zu reißen.“

Ein Ruck ging durch die Versammlung bei den Worten des großen Erfinders. Sie starrten ihn wie hypnotisiert an. Unfaßbar erschien ihnen was er sagte. (Fortsetzung folgt.)

Spangenberg, den 15. November 1928.

Fenster schmuck im Winter.

Trotz aller guten Ratsschläge bringen viele Blumenfreunde ihre Lieblinge nur sehr schwer über die Schwergleiten der trüben und kalten Monate hinweg, deshalb meistens, weil das Fensterbrett und die Blumen in diesen Monaten gewissermaßen und die diesen Kampf miteinander führen.

Da die wenigen Lichtstunden des Tages unbedingt breit in den allermeisten Fällen der einzige geeignete Platz für die Blumentöpfe. Ist das Zimmer aber nicht, dann wieder ist man gezwungen, die Blumen vom Fensterbrett fortzunehmen und an einen anderen Platz zu stellen, eine Angelegenheit, die besonders dann zu einer Unbequemlichkeit wird, die besonders einen größeren Bestand Blumen, wenn man über Auf der anderen Seite wieder hat das Forträumen der Töpfe aber auch für die Blumen häufig nicht die geringste Nachteile. Manche Blumenarten vertragen die schädlichen ihnen genau so wie eine mangelhafte und nachlässige Pflege. Es kommt hinzu, daß durch dieses häufige Verändern der Blumen sehr häufig einen anderen Standplatz erhalten. Auch das ist von Nachteil, je immer von derselben Seite her dem Lichte zugewandt bleiben.

All diese Mißstände sind neuerdings aber durch die Erfindung eines Blumenfreundes beseitigt worden. Es handelt sich um ein aus Eisenblech gefertigtes Blumenbrett, das sehr leicht am Fensterbrett befestigt werden kann und das sich auf Fensterbrett bequemste Weise durch einen einfachen Handgriff verschieben läßt, so daß zu jeder Zeit ein Fenster zum Fenster fortgeräumt zu werden brauchen. Ein zweites Merkmal dieses neuartigen Innenblumenbrettes gestattet sogar die Anbringung zwischen den Doppelstufen, so daß sich also auch hier die Blumen nach Art der gleiche einfache und praktische Weise durchführen läßt.

* Beständige Prüfung. In der Zeit vom 5.-10. November ds. Js. unterzog sich Herr Jüte, Lehrer an der hiesigen Fortschule, der Mittelschullehrprüfung beim Provinzial-Schulkollegium in Kassel und erwarb sich durch diese Prüfung die Lehrbefähigung für Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie.

+ Kino. Ein hohes Lied auf die Vaterliebe ist dieser naturhafte, frisch-fröhlich-ernste Film, „Der fidele Bauer“, der nach der gleichnamigen Operette bearbeitet ist und am kommenden Sonntag im hiesigen Kino-Theater zur Aufführung gelangt. Ein Lied, das wie ein Volkslied klingt. ... Die ergreifend, aber auch hocherfreut werden die Besucher am Sonntag die Vorspiele verlassen. Wir hoffen, daß dieser Erziehungssinn durch volle Besetzung des Hauses beachtet wird.

as. Der immerblühende Garten. Blüten schmückt zu jeder Zeit, ist der Wunsch und die Freude des Gartenbesitzers. Diesen Wunsch kann er sich leicht verschaffen, indem er neben dem üblichen Gartendünger und Dauerblühen, Knollenknäueln, wie Dahlien, Gladiolen usw., die Auswahl der Herbstpflanzen so trifft, daß es nicht aufhört zu blühen. In der letzten Winterzeit aber sollten die schönen Koniferen durch mangelhaftes Licht als Gruppen- oder Einzelpflanzung zur Geltung kommen, sie bieten auch unsern heimischen Wäldern Schutz und Unterschlupf. Die beste Pflanzzeit für Sträucher ist der Herbst und das zeitige Frühjahr, für Koniferen gelten außerdem auch der Mai und August-September als geeignete Pflanzmonate. Die Pflanzregeln bedürfen bei Zierbäumen und Bäumen nicht einer solchen peinlichen Beachtung wie bei Laubbäumen, immerhin darf man die Pflanzen auch nicht übermäßig in den Boden hineinstopfen, und je mehr Sorgfalt man anwendet, um so sicherer ist der Erfolg. Sehr zu beachten ist, daß die Wurzeln vor der Pflanzung nicht vertrocknen sind, und das „Einschlammern“ spielt namentlich bei Koniferen eine große Rolle. Bessere Sträucher bedürfen auch eines Winterschutzes der Baumstämme durch kurzen Dünger, Laub usw.

Die Wetterlage. Unter dem Einfluß kühler Luftmassen, welche um den atlantischen Wirbel herum bis nach England vorgestoßen sind, haben sich die Druckverhältnisse etwas ausgeglichen. Auch bei uns wird sich diese Luft durch geringe Abkühlung die von Aufheiterung begleitet sein wird, bemerkbar machen. Die Verschärfung der Temperaturgegensätze Süd-Nord wird aber voraussichtlich bald zur Ausbildung neuer Druckstörungen führen, die wieder lebhafteren Luftaustausch und vermehrte Niederschlagsaktivität mit sich bringen. Die Witterung bleibt also nach wie vor unbeständig.

Kassel. Glück im Unglück hatte ein K.-Rastfahrer, der am Dienstag durch die Nebelhaufstraße fuhr. Gerade vor der Hauptfeuerwache geriet der Vergaser seines Personenkraftwagens in Brand. Dem Eingreifen der Wache war es zu danken, daß größerer Schaden vermieden wurde und der Wagen seine Fahrt fortsetzen konnte.

Nach längerer Krankheit wollte Mittwoch vormittag ein 28 Jahre alter Arbeiter aus Großenritte zum ersten Male wieder zur Arbeit gehen. Auf dem Weg zur Arbeitsstätte brach er im Hochzeitsweg in Kirchdornold jedoch plötzlich bewußtlos zusammen. Arbeiterkameraden nahmen sich seiner an und beförderten ihn in seine Wohnung.

Dienstag Vormittag wurde die Hauptfeuerwache nach dem Philosophenweg gerufen, wo in einer Küche durch überkochendes Fett, das Feuer gefangen hatte, ein

Brand ausgebrochen war. Es bedurfte nur eines kurzen Eingreifens der Wehr, um weitere Gefahr abzuwenden.

Großalmrode. Am heutigen Tage kann der Vergewaltiger Wilhelm Schmelzer von hier auf eine 25jährige Tätigkeit bei den Braunkohlenwerken „Hirschberg“ zurückblicken. Nach zweijähriger Tätigkeit als Steiger bei der Zeche Marie in Rommerode kam er am 15. November 1903 zu den Braunkohlenwerken Hirschberg zu Großalmrode, zuerst als Steiger, dann Obersteiger und jetzt Vergewaltiger resp. Betriebsführer.

Stadt. Auf dem hiesigen Rittergut wurden in letzter Zeit wiederholt Getreidediebstähle ausgeführt, und zwar wurden insgesamt sechzehnmal Getreide gestohlen. Jetzt gelang es dem Landjägerbeamten in Niederhonne, eine Spur der Diebe zu entdecken und etwa elfenhalb Zentner Getreide zu beschlagnahmen. Trotzdem die Ermittlungen nach den Tätern noch nicht vollständig abgeschlossen sind, konnte bereits einer überführt werden. Es kommen noch zwei weitere in Frage, denen man ebenfalls auf der Spur ist.

Ziegenhain. Wegen Zechprellerei festgenommen wurde im nahen Dorfe Steina ein junger Mann, der sich seit einigen Tagen in Ziegenhain umgetrieben und verschiedene Gahnrte durch Viehdiebstahl der von ihm gemachten Zeche geschädigt hatte. Bis die nötigen Feststellungen gemacht sind, wird der festgenommene im Untersuchungsgefängnis in Ziegenhain zubringen müssen.

Rineln. Hier fand die Rintelner Herbstmesse statt. Der Besuch litt unter dem regnerischem Wetter. Abends kam es im Saale des „Löwen“ auf einem Messball zu einer blutigen Schlägerei, zwischen auswärtigen Dorfschlägern. Mit Schlagringen und Wessern gingen sie aufeinander los. Ehe die Polizei wirksam eingreifen konnte, floh das Blut, mehrere Beteiligten wurden erheblich verletzt. Die Hauptschuldigen steckte man für die Nacht ins Polizeigefängnis.

Aus Stadt und Land.

Zentralisation der Berliner Verkehrsrichtungen. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung genehmigte die Gründung der Berliner Verkehrs-A.G., die ein Kapital von 400 Millionen Mark haben wird. Die neue Berliner Verkehrs-A.G. entsteht durch die Liquidierung der Berliner Straßenbahn-Betriebs-G. m. b. H., der Hoch- und Untergrundbahn, und der Allgemeinen Berliner Omnibus-A.G. Diese drei Gesellschaften werden zu der Berliner Verkehrs-A.G. vereinigt.

Mit ihrem Kinde freiwillig in den Tod. Die Schneidermeisterin Eltha Velling aus Magdeburg, eine Schwester des vor zwei Jahren einem Raubmord zum Opfer gefallenen Buchhalters Helling, dessen Ermordung den Schröder-Haas-Prozess im Gefolge hatte, hat sich mit ihrer siebenjährigen Tochter Ursula in ihrer Wohnung in der Hardenbergstraße mit Gas vergiftet. Ueber die Beweggründe zur Tat ist bisher noch nichts bekannt.

Das Grab des Dichters von „Nun danket alle Gott“ entdeckt. Eine Entdeckung, die einiges Aufsehen erregt, ist in Eilenburg (Prov. Sachsen) in der Nikolai-Kirche gemacht worden. Man fand dort bei Aufräumarbeiten das Grab des geistlichen Liebedichters Martin Kindart, dessen bekannteste Dichtung das Lied „Nun danket alle Gott“ ist.

In der Wäldhütte ermordet. In der Nähe von Donaueschingen wurde der 53 Jahre alte Waldarbeiter Rudolf Wette, der seit Jahren eine Hütte auf der Hohenwilde bei Bräunlingen bewohnt, von zwei Jägern in seiner Hütte tot aufgefunden. Die Umstände lassen auf Mord schließen. Wette wurde in einer Blutlache am Boden liegend aufgefunden, während in der Hütte alles in Unordnung war.

Unterbringungsfundus in Barmen. In der letzten Sitzung der Barmen Stadtverordneten wurde beschützt und von der Verwaltung nicht bestritten, daß unter der früheren Leitung der städtischen Werke Unterbringungsarbeiten seien, die sich nicht nur auf die städtischen Werke, sondern auch auf andere Zweige der Verwaltung erstrecken. Ueber die Höhe der veranschlagten Summe lägen sichere Angaben noch nicht vor. Die Kommission behauptete, es handele sich um verschiedene Posten im Gesamtbetrag von rund 232 000 Mark. Von anderer Seite werden jedoch „nur“ 100 000 Mark genannt. Die Verwaltung verteidigt den Standpunkt, daß sie der Definitivität dieser Angelegenheit vorläufig nicht unterbreiten könne, sondern sähig vor, einen Ausbruch der Stadtverordneten mit der vorläufigen Unternehmung zu beauftragen.

Der Paratyphus in Dänemark. Die Paratyphusepidemie in Dänese und Umgebung hat seit einigen Tagen wieder an Ausdehnung zugenommen. Die Zahl der in das Epidemie-Krankenhaus eingelieferten Personen betrug etwa 20, so daß die Gesamtzahl der im Krankenhaus befindlichen Personen auf 130 gestiegen ist. Die Bekämpfung der Epidemie wird besonders erschwert, da es noch nicht gelungen ist, den Bazillenträger zu fassen.

Maubiberfall mit Maske und Revolver. Im Gelsenkirchener Stadtteil Vuer-Nesse wurde einem Postbeamten, der die Postkassen mit der Straßenbahn nach Herten zu befördern hatte, beim Verlassen des Postamtes von einem Mann mit schwarzem Gesichtsmaske der Postkast unter Vorhaltung eines Revolvers entziffen. In diesem Sack befanden sich ein Geldpaket von 5000 Mark, zwei Einschreibebriefe und außerdem noch mehrere Postpakete. Ein zweiter Täter, der in der Nähe stand, übernahm den Postkast und entkam mit ihm auf einem Fahrrad in Richtung Vuer. Auch der Mann mit der Maske entkam.

London - Indien und zurück in 130 Flugstunden. Der Unterstaatssekretär im britischen Luftfahrtministerium Sir Philip Sassoon ist wieder auf dem Flugplatz in Calcutta eingetroffen. Er hat damit die 17 000 Meilen lange Flugstrecke von England nach Indien und zurück in insgesamt 130 Stunden Flugzeit zurückgelegt. Sir Philip Sassoon erklärte, daß der Fluga in jeder Hinsicht einen großen Erfolg darstelle.

Korsische Mitrache. In Bastia auf Korsika spielte sich ein merkwürdiger Fall von Mitrache ab. Ein 23-jähriges Mädchen gab auf einen 38-jährigen verheirateten Mann, den es für den Vater ihres unehelichen Kindes anah, drei Revolverkugeln ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Der Unglückselige erwiderte das Feuer und tötete das Mädchen. Darauf begab sich der Vater des Mädchens vor das Haus des Mörders, durchlöchernte Türen und Fenster mit Kugeln und floh schließlich in die Maccia.

Hänen des Meeres. Das auf Grund gelaufene chinesische Schiff „Hsin Tsch“ ist nach Meldungen aus Hongkong von den Piraten ausgeplündert und verbrannt worden. Die Piraten sollen mit ihrem Ueberraschungsgewalt haben, bis das Schiff von den Passagieren und der Besatzung verlassen war. 200 Reisende wurden von dem holländischen Dampfer „Tjitaroom“ aufgenommen. Nach einer Mitrache wurden viele chinesische Passagiere der „Hsin Tsch“ getötet.

30 Personen nach dem Genus von giftigem Schaffleisch erblindet. In einem arabischen Dorfe in der Nähe von Casab erblindeten nach dem Genuss von rohem Fleisch eines Schafes, das von einer giftigen Schlange gebissen und dann getötet worden war 30 Personen. Die Erblindeten erkrankten ferner zum größten Teil lebensgefährlich. Mehrere Erkrankte sind unter fürchterlichen Schmerzen gestorben. Die ärztliche Untersuchung des Falles hat ergeben, daß diejenigen Personen, die das Fleisch des infizierten Tieres in geflochtenem oder gebrotemen Zustande genossen hatten, von den Vergiftungserscheinungen gänzlich verschont geblieben sind.

Kleine Nachrichten.

- * Der Papst hat den Bischof von Mainz zum päpstlichen Ehrenprälaten ernannt.
* Nach Meldungen aus Vistola (Provinz Florenz) ist dort eine Typhusepidemie ausgebrochen. 13 Schulkinder wurden in das Krankenhaus gebracht.
* Durch einen Zyphon, der über den Bezirk Villa Maria in der argentinischen Provinz Cordoba hinwegging, sind 20 Personen getötet und 40 verletzt worden.

Gerichtssaal.

Jacoby legt Verurteilung ein. Bergmann tötet. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jacoby in Berlin hat gegen seine Verurteilung wegen Beihilfe zum Betrug Verurteilung eingelegt, so daß der Strafprozeß nochmals vor der Strafkammer aufgerollt werden wird. Der Angeklagte Paul Bergmann, der mit Bestimmtheit damit gerechnet hatte, daß er wegen seiner Krankheit sofort aus der Haft entlassen werden würde, erlitt, nachdem er ins Gefängnis zurückgeführt worden war, einen Tuberkuloseanfall und brach in Schweißkrämpfe aus. Wegen der Einleitung einer Verurteilung konnte der Verteidiger mit Bergmann angeichts seines aufgeregten Zustandes noch nicht Mißsprache nehmen.

Ein Doppelraubmörder vor Gericht. In Berlin verhandelt das Gericht zur Zeit gegen den Schloffer August Krause, der sich wegen zweifachen Raubmordes und Mordversuchs zu verantworten hat. Krause erschien im November vorigen Jahres bei dem Gastwirt Rogowski in der Grünauer Straße, wo er offenbar einen Anschlag gegen Frau Rogowski vorbereitete, dann aber auf den Wirt selbst eindrang und ihn mit einem Beil erschlug. Unter Mitnahme eines geringen Raubes ist Krause dann entkommen. Zwei Tage später erschien er - angetrunken - in demselben Lokal. Es hat sich dann herausgestellt, daß er an dem Tage, der zwischen dem Mord und seinem Wiederauftauchen lag, noch den Fühnern Paul Katow in der Schlesischen Straße ebenfalls mit dem Beil erschlagen hat. Frau Katow ist von Krause schwer verletzt worden.

Der Spritüchmelprozeß in Hamburg. Nachdem am ersten Verhandlungstage des großen Spritüchmelprozesses vor dem Hamburger Schöffengericht im wesentlichen die Personalien der Angeklagten festgestellt wurden und der ganze Prozeß in mehrere Einzelsfälle gegliedert worden war, begann das Gericht am zweiten Tage mit der Erörterung des ersten Falles Deßs und Genossen, die bis zum 16. November dauern wird. In diesem Falle handelt es sich zunächst um das zollfreie Herbeibringen von 5000 bis 6000 Liter Spirit, die im Sommer 1923 auf Rähnen, und zwar in Kanistern unter dem Boden mit Hilfe von beschriebenen Beamten durch den Zoll gebracht worden waren. Weitere Quantitäten Spirit sind dann 1924 unverzollt aus dem Freihafen ins Ausland gebracht worden.

Verurteilter Räuber. In dem Düsseldorf-Prozeß gegen die beiden Räuber, die in der Nacht zum 15. August maskiert in das Stationsgebäude der Reichsbahn in Calcar eingebrochen waren, die amnestierten zwei Beamten mit Pistolen bedroht und aus der Kasse 32 Mark geraubt hatten, wurde Lindenberg zu 12 Jahren Zuchthaus und Schmey zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt.

Sport-Ecke.

Fußball.

Nichtenau 1. - Spangenberg 1. 4:1 (0:1)
Am vergangenen Sonntag trafen sich die beiden obengenannten Mannschaften auf dem hiesigen Platz. Der Boden war infolge des Regens sehr weich. Man sah deshalb auch einige Male zum Gaudium der Zuschauer drei, vier Spieler am Boden liegen. Spangenberg führte bis zur Halbzeit 1:0, mußte sich aber, da es nach Halbzeit merklich nachließ, mit 4:1 geschlagen begeben. Der Schiedsrichter war dem Spiele nicht gewachsen. Er überließ u. a. 2 höhere 11-Meter für Spangenberg. Das Spiel nahm einen ruhigen Verlauf. - Anschließend spielte die 1. Mannschaft von Köhnenwisch gegen die Jugend von Spangenberg. Das Spiel mußte jedoch infolge einbrechender Dunkelheit in der 25. Minute torlos abgebrochen werden.

Der Untergang der „Vestris“.

Inerhalb vier Stunden gesunken. — Die letzten Funkprüche. — Der Kampf der Schiffbrüchigen mit dem Sturm.

Ueber den Untergang des britischen 10 000-Tonnen-Dampfers „Vestris“ im westlichen Atlantik werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Danach befand sich der 1910 erbaute Dampfer mit 129 Fahrgästen und einer Besatzung von 209 Mann sowie einer großen Frachtladung an Bord auf der Fahrt von New York nach Buenos Aires. 300 Meilen von der Küste zwischen New York und Norfolk geriet das Schiff in schwere Seenot. Die Funkstation der „Vestris“ laudte SOS-Rufe und teilte mit, daß das Schiff sich mehr und mehr zur Seite neigte.

Die in der Nähe der Unglücksstätte befindlichen Ozeandampfer nahmen mit Wollidampfer

Kurs auf die „Vestris“:

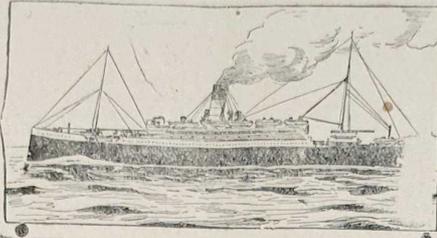
aufßerdem hatte der Chef der amerikanischen Marineleitung Befehl erteilt, der „Vestris“ jede mögliche Hilfe zuteil werden zu lassen. Der Kapitän der „Vestris“ versuchte zunächst weiter zu fahren, doch wurde die Lage des Schiffes immer katastrophaler. Schließlich hatte das Schiff eine derartige Schlagseite, daß das Wasser bereits das Bronzenadende überflutete und in den Maschinenraum eindrang. Der Vordampfer besand sich in einer gefährlichen Lage, seine Hilfsmittel wurden immer dringlicher und schwächer. Ein Funkpruch lautete: „Bei solcher Schlagseite soll der Turmel sinken.“

Inzwischen näherte sich das Schlachtschiff „Wyoming“ der „Vestris“. Auf die Ankündigung der „Wyoming“, daß sie Hilfe bringe, antwortete der Vordampfer der „Vestris“ drei Minuten später:

Zu spät, können nicht mehr warten, müssen Schiff verlassen.“

Bei stürmischer See mußten sich nun Mannschaften und Passagiere der „Vestris“ den 16 Rettungsbooten anvertrauen, die die „Vestris“ neben einem etwa 60 Personen fassenden Motorboot mit sich führte. Die Tragödie der „Vestris“ hat sich im Zeitraum von vier Stunden abspielte.

Ueber das Schicksal der Schiffbrüchigen, die in ihren schweren Sturm hingegeraten waren, befinden sich viele Stunden lang völlige Ungewißheit. Als erstes Schiff hatte der japanische Frachtdampfer „Ohio Maru“ in dunkler Nacht die Unglücksstätte erreicht, bald danach trafen einige andere Schiffe ein, unter ihnen der Schlachtschiff „Wyoming“ und der deutsche Ozeandampfer „Berlin“.



Der englische Ozeandampfer „Vestris“, der 300 Meilen östlich der amerikanischen Küste aus bisher unbekannter Ursache gesunken ist.

Urteil im Prozeß Bergmann.

Gefängnis für Bergmann und Jacoby.

Im Bombardierungsprozeß Bergmann wurde soeben das Urteil gefällt. Auf Anordnung des Vorsitzenden mußten vor Beginn der Sitzung die vielen Angeklagten, die bisher im Saale verteilt waren, sämtlich auf der Anklagebank Platz nehmen. Das Urteil lautet:

„Der Angeklagte Bergmann wird wegen versuchten und vollendeten Betrugs im strafrechtlichen Rückfalle, begangen durch eine fortgesetzte Handlung und wegen Konkursverstoßens zu einer Gesamtstrafe von

rei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der unterstrichungshaft, außerdem zu 30 000 Mark Geldstrafe oder 150 Tagen Gefängnis, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt.“

Von den übrigen Angeklagten wurden die Angeklagten Schmidt und Leberer freigesprochen. Die übrigen Angeklagten erhielten wegen teilweiser Beweise zum fortgesetzten Rückfallsbetrug Gefängnisstrafen, sie sich zwischen einem Jahr und drei Monaten Gefängnis bewegen.

Im einzelnen erhielten: Krauß drei Monate, Franz Wustrow neun Monate, Bruno Wustrow ein Jahr, Thustein sechs Monate, Salinger vier Monate, Warschauer neun Monate und Dr. Jacoby neun Monate Gefängnis; außerdem wurde dem Angeklagten Dr. Jacoby die Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Den meisten Angeklagten im Bergmann-Prozeß wurde Strafaussetzung bei Bewährung innerhalb einer mehrjährigen Frist zugestanden, so dem Ehepaar Wustrow, ferner Thustein, Salinger und Warschauer. Mehrere Angeklagte haben eine besondere Buße für diese Verurteilung entrichtet. Auch Dr. Jacoby wurde eine dreijährige Bewährungsfrist zugestanden. Außerdem wurden die Haftbefehle gegen die Eheleute Wustrow und Dr. Jacoby aufgehoben.

Der Aetna beruhigt sich.

Die Lava dringt nur noch langsam vorwärts. — 160 Millionen vorläufige Schadensschätzung.

Die letzten Meldungen aus dem Ausbruchsgelände des Aetna deuten darauf hin, daß der Ausfluß der Lava langsam aber ständig an Heftigkeit abnimmt. Man hofft, daß der Vulkan früher als nach der vorgelegten Annahme des Ausflusses zu beruhigen ist, seine Tätigkeit einstellen wird. Die Lava dringt noch langsam vorwärts, doch machen sich Anzeichen bemerkbar, als ob sie erkalten würde. Sie hat stellenweise eine Höhe von 36 Metern erreicht.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege innigsten Dank.

Bergheim, den 12. November 1928.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen.

Amalie Heisel.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen und die zahlreichen Kranzsendungen sage ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank.

Rosa Siebert
geb. Krauß

Kassel.

+ Ich bin da, ich helfe Euch!

Fort mit Giften und schädlichen Arzneien bei:
Rheumatismus Gicht, Ischias, Nervenschmerzen
sowie Schlaflosigkeit.
Sofortige Hilfe finden auch Streb. älteren herabkömigen Leiden durch
im neuen, einziges, schnellwirkendes Spezialmittel.
Schmerzen verschwinden innerhalb weniger Minuten.

Motto: Man kann einmal Viele kranken, vielmehr nur
einmal Wenige, aber niemand für immer betrogen!

Wollen Sie gesund werden!

Dann machen Sie einen Versuch mit meinem erprobten glührenden
Volksheilmittel, keine schädlichen Nachwirkungen.
Tausende Dankschreiben bezeugen den Erfolg.

Meine Kapseln sind leicht und angenehm einzunehmen. Langwierige
schwache Tee und Arzneikuren sind daher nicht mehr nötig.
Meine grosse Garantie! Sie erhalten den vollen Betrag zurück, wenn
Sie bei Anwendung meines Spezialmittels keinen Erfolg erzielen.

Aus meinen zahlreichen Anerkennungsschreiben lesen wir z. B.: Teile
ihnen ergeben sich mit, daß mir Ihr Spezialmittel noch zweifeltigem Gebrauch
Wunder getan, und alle Schmerzen beseitigt hat, trotzdem ich an Rheuma
seit 1918 leide. Ich werde Ihr Volksheilmittel gerne allen Bekannten
empfehlen.

Preis RM. 6.— Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch
meine Apotheke. Prospekte kostenlos.

Fr. E. Böhm, Hamburg (A. 748)

Kleine Johannisstraße 17

Tausenden ist geholfen, wir helfen auch Ihnen!

Ich halte wieder

Sprechstunde

Dr. med. Zulauf

Facharzt f. Frauenkrankheit
Kassel. Hohenzollern-
straße 2

Gemischter Chor

Donnerstag ab. 9 Uhr

Gesangsstunde.

Der Vorstand.

Insieriert!

Chlorodont beseitigt übles Mundgeruch und
häßlich gefährlichen Zahnbelag

Spangenberg Lichtspiele

Spangenberg Marktplatz

Sonntag, d. 18. November abends 8³⁰ Uhr



Unsere
Kindern
Lektüre

Ein Volksstück aus dem Spreewald. 7 Akte.

Anfordern:

Reise mit Weile

Lustspiel in 2 Akten.

Ufa-Wochenschau

Jugendliche haben Zutritt!

la. Kasseler Musik.

„Turnverein Froher Mut“.

Versammlung

am Sonnabend, den 17. November abends 9 Uhr

Tagesordnung:

Gautentag und Feier des 65jährigen Bestehens

betreffend.

Es wird erwartet, daß alle Mitglieder erscheinen.

Der Vorstand.

DRUCKSACHEN liefert preiswert **H. MUNZER**

Zur kommenden Pflanzzeit

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Obstbäumen

in nur einwandfreier, für das hiesige Klima geeigneter Ware

Ferner

Beerenobst- und Ziersträucher

Um für den Standort des Baumes die richtige
Sortenwahl zu treffen, bin ich gern bereit, mit
meinem Rat an Ort u. Stelle der Anlage behilflich zu sein

H. Gotter

Handels- u. Landschaftsgärtnerei, Burgsitz.

Damit jeder sie sehe und jeder sie lobt
Schicken umsonst wir Hefte zur Probe!

Der Deutsche Rundfunk

Die größte Funkzeitschrift! — bringt wöchentlich alle aus-
führlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.— / Man bestellt beim Postamt
od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N 24

Freitag früh

la. Schellfische

H. MOHR.

Spernung der von Müldner-Straße.

Die von Müldner-Straße wird Instandsetzung wegen
für den Fuhrwerkverkehr vorübergehend gesperrt.

Spangenberg, den 14. November 1928.

Die Polizeiverwaltung: Schier.

Abgabe von Schlagabraum in der Seieröde.

Auf dem Waldgrundstück in der Seieröde (frühere
Eigentümerin: Firma Spangenberg Holzindustrie) sind
mehrere Kubik Schlagabraum abzugeben. Meldung bei
Dern Staatsförster Schuchhardt.

Spangenberg, den 12. 11. 1928.

Der Magistrat: Schier.